

Gewalt an Minderjährigen nimmt zu

Der ORF meldete am 21. Juni 2012: Gewalt an Minderjährigen nimmt zu

Die Gewalt an Minderjährigen nimmt zu. 2011 gab es laut Innenministerium 1.078 unter 18-jährige Opfer von Gewalt, 2005 waren es 796 gewesen. Die Zahl von ermittelten Tatverdächtigen unter 18 Jahre stieg seit 2005 (4.904) ebenfalls stark, sank seit 2009 allerdings wieder.

Im Jahr 2011 gab es 6.025 minderjährige Tatverdächtige. Die Gewalt von Jugendlichen hänge oft mit gewalttätiger Erziehung durch die Eltern zusammen, erklärte Kinder- und Jugendpsychiater Max Friedrich bei einer Pressekonferenz am Donnerstag. Elternwerkstatt und Kinderschutzbund präsentierten Maßnahmen gegen die „Gewaltspirale“ und plädierten für eine gewaltfreie Erziehung.

Am häufigsten wurden Minderjährige im Jahr 2011 Opfer vorsätzlicher Körperverletzung (715), danach folgten Sittlichkeitsdelikte (354) und neun Fälle vorsätzlicher Tötung. „Es gibt eine Zunahme der Gewalt und Brutalität im Schulbereich und in der Familie“, sagte Friedrich. Nicht die Summe an Aggression sei gestiegen, aber die Ausprägung, die sich in verbaler Verhöhnung, tätlicher Gewalt gegen andere, Autoaggression und Vandalismus zeige.

Oft Weitergabe von Selbsterlebtem

Nachahmung der sozialen Umwelt, Weitergabe von Selbsterlebtem, Selbstschutz, Gruppendynamik und mangelnde Hemm- und Steuermechanismen würden zu Gewalt unter Jugendlichen führen, meinte Friedrich. Erwachsene würden als Vorbilder beobachtet und imitiert. Um gewaltfrei - auch frei von psychischer Gewalt - erziehen zu können, bräuchten Eltern Stärke und Selbstbewusstsein und müssten frei von existenziellen Problemen sein, sagte der Vorsitzender des österreichischen Kinderschutzbundes Christian Vielhaber.

„Ohne Gewalt, aber nicht ohne Autorität“

Die Obfrau des Vereins Elternwerkstatt, Maria Neuberger-Schmidt, stellte den ABC-Elternführerschein vor, der in Seminaren Eltern bei der gewaltfreien Erziehung helfen soll. „Wir können ohne Gewalt erziehen, nicht aber ohne Autorität“, meinte Neuberger-Schmidt. Kinder bräuchten Freiheit, Mitsprache und Autorität, die sich in Verständnis, Fürsorge und Führungskompetenz zeige. „Eine Erziehung, in der das Kind das Ruder in der Hand hält, macht ebenfalls aggressiv, da es sich nicht geschützt fühlt“, so Neuberger-Schmidt. In dem Buch „Gewaltfrei aber nicht machtlos“ gibt sie Erziehungstipps.

Soweit der ORF. Wozu mir ein Artikel einfällt, den ich vor einigen Jahren für "Jessasmaria", das damalige Mitgliederblatt der öö Freidenker geschrieben habe. Meine Meinung war damals, dass Gewalt nicht tabuisiert werden soll, sondern dass Kinder und Jugendliche einen vernünftigen und vor allem geregelten Umgang damit lernen müssten.

Darum hier dieser Artikel aus dem Jahre 2008:

Eine Meinung zur Gewalt in den Schulen

Im November letzten Jahres (2007) hatte Vizekanzler Molterer in einem Radiointerview die Behauptung aufgestellt, als Maßnahme gegen die zunehmende Gewalt in den Schulen sollten alle Konfessionslosen einen von Religionslehrkräften verabreichten "Ethikunterricht" erhalten. Womit unterstellt wurde, Religiöse wären gewaltlos, Nichtreligiöse gewalttätig, was ein offener durch nichts belegbarer Unsinn ist.

Aber warum nimmt Gewalt in Schulen wirklich zu? Was läuft verkehrt?

Beklagt wird heutzutage vor allem der Umstand, dass die zunehmenden gewaltsamen Auseinandersetzungen immer weniger Grenzen kennen, also etwa auch noch auf SchülerInnen eingedroschen wird, die sich gar nicht mehr wehren (können).

Ich bin von 1953 bis 1965 in die Schule gegangen. Damals gab es die Koedukation nur in ländlichen Kleinschulen.

(Spielerische) "Gewalt" zwischen den Schülern war in den Knabenschulen dieser Zeit alltäglich. In den Pausen wurde gerauft, wurden Schlachten mit Schwamm und Tafelfetzen geschlagen. Die Lehrkräfte tolerierten das zwar nicht direkt, es bekümmerte sie jedoch auch nicht besonders.

Diese "Gewalt" hatte jedoch eine eigene "Kultur". So wie heute etwas "uncool" genannt wird, diente einst das Wort "feig" als ethische Metapher. Es galt somit: "zwei auf einen ist feig" oder "einen Schwächeren verdreschen ist feig". Darum tat man so etwas kaum, weil als "feig" zu gelten, senkte den Stellenwert der kämpferischen Hähne am schulischen Misthaufen.

Die allermeisten dieser "gewalttätigen" Aktionen waren nicht "ernst". Wenn sich eine Balgerei zu einer echten Auseinandersetzung, bei der auch mit den Fäusten zgedroschen wurde, entwickelte, war es selbstverständlich, das anzusagen, "auf ernst!" hieß diese Ansage und da konnte man auch eine blutige Nase oder ein blaues Auge erwerben. Aber auch "auf ernst" war es "feig", zu beißen, in die Weichteile zu treten oder mit Gegenständen zuzuschlagen.

Und vor allem: wenn jemand "aufgab", dann war der Kampf aus, der Stärkere fragte dazu sogar, "gibst auf?", lautete die Antwort "ja", war die Rauferei beendet.

Ist die Verdammung der "Gewalt" für die Gewaltzunahme verantwortlich?

In den Siebzigerjahren wurden als eine der Folgen der friedfertigen Achtundsechzigerbewegung auch diese spielerischen "gewalttätigen" Auseinandersetzungen unter Kinder und Jugendlichen zum Tabu, raufen oder jemanden einen nassen Schwamm ins Gesicht zu schießen, das war völlig DOWN & OUT und wurde offenbar wirklich unterbunden.

Die solcherart verdamnte Gewalt musste hinfort wohl echt in den "Untergrund", verlor dabei ihre hier geschilderte "Ethik". Jede körperliche Auseinandersetzung war moralisch zutiefst verwerflich geworden, sich nun damit in Szene zu setzen, daher sowieso außerhalb jeder geltenden Moral.

Also verschwanden diese früher mit Selbstverständlichkeit allgemein akzeptierten Regeln, wie z.B.: zum Raufen gehören zwei, es ist ein Unterschied ob spielerisch gebalgt, kräftemesserisch oder "ernst" gerauft wird, mehrere dürfen nur dann auf einen losgehen, wenn der "Eine" seine Überlegenheit gegen einzelne Schwächere ausnutzte, man haut keine Kinder, die sich nicht wehren können und wenn einer aufgibt, dann ist der Kampf vorbei.

Meine Meinung: Gewalt in der Schule, die sich an diese "Ethik" hielte, hätte zwar nicht als Unterrichtsprinzip eingeführt, aber auch nicht rundweg moralisch verdammt werden sollen. Der Umgang mit "Gewalt" wäre vielleicht erlernbar geblieben, hätte man diese (spielerische) "Gewalt" als jugendliche Verhaltensweise gelten lassen und nicht völlig tabuisiert.

PS: in meiner zwölfjährigen Schulzeit ist niemals ein Mitschüler wirklich verletzt worden, wir haben gerauft, wir waren "gewalttätig", aber mit anständigen Regeln und regelndem Anstand! Es war in der 3. Volksschule als sich zwei "Sitzenbleiber" herausnahmen, nach Lust und Laune ihre neuen Mitschüler zu sekkieren, daraufhin hat ihnen der Großteil der restlichen Klasse gemeinschaftlich angedroht, sie gemeinschaftlich entsprechend zu vermöbeln, sie waren sehr schnell davon zu überzeugen, dass auch sie sich an die üblichen Gepflogenheiten zu halten hätten. Zum Lehrer ist deswegen niemand gelaufen, weil schergeln¹ war absolut "feig".

Erwin Peterseil

¹ Österreichisch - Deutsch : schergeln - verpetzen